

**Kameradinnen und Kameraden**  
**Werte Vereinsmitglieder**  
**Werte Gäste**

Die Enten und Gänse sind gegessen, Weihnachten und Silvester sind vorbei.

Das ist die Zeit, das Gewesene noch einmal ins Gedächtnis zurück zu holen und Ausblicke in die Zukunft zu wagen. Genau aus diesem Grunde haben wir uns heute hier versammelt. Wir wollen heute wie jedes Jahr zu dieser Zeit Rechenschaft ablegen über das vergangene Jahr 2006. Und, wir wollen auch einen kleinen Blick nach vorn, ins begonnene Jahr 2007 werfen.

Wir nennen das seit Jahren Jahreshauptversammlung. Im Fernsehen heißt dies, immer so um den Jahreswechsel, mittlerweile bald von allen Sendern geboten - Jahresrückblick.

Blicken wir nun zurück. Beginnen müsste man eigentlich im Januar. Im Januar deshalb weil in diesem Monat das Jahr beginnt. Ich möchte jedoch davon abweichen. Ich möchte meinen Rückblick beginnen mit einem Ereignis was in der Zukunft immer als schwarzer Tag in der Geschichte unserer Wehr stehen wird.

Der 11. Juli 2006.

Ich stand am Bahnsteig auf einer Gleisbaubaustelle in Lobstädt, ganz in der Nähe von Leipzig, als mich der Anruf vom Eckhard erreichte. Danach saß ich eine längere Zeit auf diesem Bahnhof auf einer alten Treppe aus Stein.

Ich konnte nicht fassen, ich konnte in dem Moment nicht verarbeiten was der Eckhard mir mitteilen musste.

Dieses Thema, oft als Begründung zur Soliliste vorgetragen war doch immer so weit weg. Eigentlich doch für uns nicht relevant. Eigentlich trifft so etwas doch immer die Anderen.

Und nun, auf einmal, von jetzt auf gleich in unserem Spritzenhaus. Für mich war es unfassbar.

Horst Nickel, 35 Jahre in unserer Feuerwehr. Für die meisten gehörte er schon fast zum Inventar. So wie der Schlauch auf das Auto, so wie das Wasser in den Schlauch. Er war immer da. Die Feuerwehr hat 35 Jahre mit ihm gelebt. Und er hat 35 Jahre mit der Feuerwehr gelebt. Es war seine Plattform, seine Heimat. Er war mit seiner Feuerwehr fest verbunden. Er hatte hier seine Freunde und Kumpels, er hatte hier seine Aufgaben die er ernst und wichtig nahm. Seine Aufgaben die er akribisch abarbeitete, da konnte selbst zu Hause der Segen schief hängen. Der Akku im Handscheinwerfer war wichtiger!

Horst war anderes wie die meisten von uns. Manchmal auch ein bisschen unbelehrbar. Aber, Horst war ein Kumpel, ein Kamerad aus dem Bilderbuch. Horst war ehrlich, immer hilfsbereit, immer da wenn er gebraucht wurde. Er war ein treuer, lieber Mensch.

Am 11. Juli des vergangenen Jahres war für Ihn Schluß. Er kam wie so oft in seinem Leben, ein letztes Mal zu seiner Feuerwehr. Er trat vor seinen Schrank, dann wollte sein Körper nicht mehr, seine Kräfte hatten ihn in diesem Moment verlassen. Er schlief für immer ein, in den Armen seiner Kumpels. Kameradinnen und Kameraden, ich bitte Euch sich von den Plätzen zu erheben um noch einmal Horst Nickel zu gedenken.

Wollen wir nun ins Jahr 2006 zurückschauen.

Es begann mit einem kleinen Paukenschlag in der Neujahrsnacht. Um 0.37 Uhr riefen die Pieper und Sirenen uns weg von den Silvesterfeierlichkeiten zum ersten von insgesamt 55 Einsätzen im Jahr 2006.

Wahrscheinlich eine Rakete, hatte das Wirtschaftsgebäude in der Nordstraße 2 in Flammen gesetzt. Es dauerte doch einige Zeit, bis das verschachtelte Gebäude abgelöscht war.

Einige Kameraden unserer Wehr besuchten im Januar wie alljährlich die Grüne Woche in Berlin. Ein Preisskat wurde durchgeführt.

Zwei weitere Einsätze, ein kleines Feuer in einer Garage sowie ein Verkehrsunfall auf der Autobahn waren noch im Januar zu verzeichnen.

Und eine Party gab es zum Jahresanfang auch. Unser Jugendfeuerwehrwart der Lehmann Bernd, er wurde 50 Jahre alt. Ansonsten verlief in diesem Monat alles ruhig.

Auch der Februar verlief ebenso.

Ein bisschen Wasserrückstau nach mehreren Niederschlägen, 1 PKW Brand auf der Autobahn sowie zu einer Tragehilfe des Rettungsdienstes wurden wir gerufen. Unsere Jahreshauptversammlung 2006 führten wir am 14. Februar durch.

Dann kam der März. Die Schneeglöckchen schauten 2006 sehr spät um die Ecke. Der Winter hatte den März sehr lange fest im Griff. Und trotzdem fand am 4. März in Bronkow die Delegiertenkonferenz des Kreisfeuerwehrverbandes unseres Landkreises statt.

Vorstandswahlen standen hier auf der Tagesordnung. Hubert Masuch, seit Gründung des Verbandes im Vorstand tätig wurde zum Ehrenvorstandsmitglied berufen. In seine großen Fußstapfen ist nun unser Kamerad Torsten Weidlich getreten. Er wurde in den Vorstand gewählt und wird in absehbarer Zeit die Schatzmeisterei übernehmen. Wollen wir hoffen, dass der Maler gut rechnen kann und auch sonst unsere Interessen im Verband ordentlich vertritt.

Einsätze gab es im März auch. Nichts Spannendes. Ein Müllcontainer und der Inhalt einer Garage brannten in Vetschau, in Gahlen hatte sich in einer Küche Fett entzündet und auf der Autobahn in Richtung Boblitz kam es zu einem Verkehrsunfall.

Ein Kegelaabend bei Löwas stand auch noch auf dem März-Programm.

Am 1. April war Ganztagsausbildung. Sandsäcke schleppen war angesagt. Für viele junge Kameraden eine neue Erfahrung, haben wir doch hier weder Neiße noch Oder. Aber um andere zu unterstützen kann es notwendig sein, auch dieses Handwerk zu beherrschen. Weitere Stationen waren im endlosen Weit des Reptner Waldes und in der Kiesgrube aufgebaut und zu absolvieren.

Die Beteiligung war sehr gut, das Wetter spielte mit und auch das Essen hat allen geschmeckt.

Gleich von der Ausbildung in Repten wurden wir zu einem Einsatz an der Autobahn gerufen. Ein Reh sollte sich im Zaun verfangen haben. Lutz Hartwig hatte seinen scharfen Bärenlöcher gleich ausgepackt, aber wir haben kein Reh und somit keinen Rehbraten gefunden.

Auch im April brannten in Laasow einige Strohballen, in Göritz und Vetschau die Osterfeuer und auf der Autobahn gab es wieder einen Verkehrsunfall. Am 18. April fand unsere Osterübung statt. An den Klärteichen gab es Hochwasser. Die Sandsäcke waren ja von der Ausbildung noch warm und wurden somit ein weiteres Mal gefüllt. Mit Hilfe aller TS 8-ten unserer Feuerwehren konnte eine große Menge an Wasser umgepumpt werden.

Es folgte dann der Wonne-Monat Mai.

In unserem Feuerwehrdasein ein relativ nüchterner Monat. 4 Verkehrsunfälle – 3 auf der Autobahn, einer an der Reptner Kreuzung sowie ein umstürzter Baum in Raddusch stehen in unserer Einsatzbilanz. Hinzu kommt eine Alarmüberprüfung durch den Bürgermeister. An diesem Abend löste Axel sein Versprechen ein und übergab jedem von uns eine Broschüre mit Erinnerungen an 110 Jahre Feuerwehr Vetschau.

Ach ja, und dann gab es noch einen wichtigen Termin im Mai. Es regnete fleißig, der Himmel weinte.

An diesem 20. Mai wurde unser Maik erwachsen. Er wurde 40 Jahre alt.

Ein paar Tage später hatte ein weiterer Kamerad unserer Wehr ein rundes Jubiläum. Am 30. Juni war Heinz Nickel 85 Jahre alt. Heinz wir wünschen dir alle, dass Du mindestens 100 Jahre alt wirst und dann zum Geburtstag der alte Hesters ein Ständchen singt.

Im Juni wurde wie in allen anderen Monaten Schulung, Ausbildung und technischer Dienst lt. Plan durchgeführt. Der Grillabend ist wie so oft perfekt gelungen. Hinzu kamen 4 Einsätze. 1 x brennender Reifen an einem LKW. 2 x wurden wir zur Unterstützung des Rettungsdienstes gerufen.

Und dann war da noch ein Einsatz.

Innerhalb weniger Minuten wurden wir Helden. Nicht das wir ein oder mehrere Menschenleben gerettet hätten. Nein, das hätte sicher nicht so viele Leute interessiert. Ob man dies überhaupt hätte zur Kenntnis genommen ist fraglich. Nein, es passierte an diesem 03. Juni etwas ganz besonderes. Viel interessanter und wichtiger als so ein Mensch, wovon es wahrscheinlich auf unserer Erde zu viele oder zumindest genug gibt.

Wir, wir waren zu höherem berufen. Wir durften einen Internetstorch retten.

Ein Aufschrei ging durch Storchendeutschland, durch die ganze Storchenvelt. Unser Gästebuch im Internet lief über. Insgesamt 71 Beiträge wurden binnen 2 Tage eingetragen. Für Elafina vom Niederrhein ist es gut zu wissen, daß es noch ganze Kerle mit dem Herzen am richtigen Fleck gibt. Stefanie aus Köln bedankt sich besonders bei dem Lebensretter im Blaumann, weil er sich so mutig aus dem Korb gelehnt hat. Rosi aus Nürnberg konnte ihre Tränen nicht zurückhalten, als sie Olaf mit dem Rettungskorb kommen sah.

Beiträge aus Spanien, den USA, Kanada, Holland und der Schweiz komplettieren das ganze.

Es macht schon nachdenklich, die ganze Geschichte. Nun möchte ich keinesfalls die Störche insgesamt und unsere Internetstörche von Vetschau im Besonderen in Frage stellen. Es sind hübsche interessante und ohne Frage wichtige Tiere, welche es in unserer industrialisierten Welt sicher nicht leicht haben.

Und es ist sicher auch wichtig das solche Projekte wie das hier in Vetschau unterstützt werden, um der Natur hier und da auch ein Stück zurückzugeben, was ihr die Menschen teilweise unüberlegt genommen haben. Die Lebensgrundlage der Störche ist ein Stück auch Lebensgrundlage des Menschen. Alles ist richtig und alles ist wichtig.

Aber wollen wir nicht die Menschen da draußen, ob in der so genannten dritten Welt, aber auch gar nicht soweit weg vergessen, denen es nicht so gut geht wie uns hier in Deutschland. Wo die Kinder noch Hunger leiden, wo noch kein Wasser aus der Leitung fließt.

Wollen wir doch ein wenig versuchen, die Relationen zu waren. Wir haben doch nur ein Kücken wieder in die Nestmitte gesetzt. Aber selbst das, war für viele Tageszeitungen in ganz Deutschland sehr wichtig.

Im Juli hatten dann die Tageszeitungen kein Interesse mehr an uns. Mittlerweile waren leider alle Storchenjungen verstorben. Wünschen wir dem Storchennest das in diesem Jahr alles wieder glatt läuft.

Das größte Manko des Monats Juli war der fehlende Niederschlag in unserer Region.

War der Juni schon mit 13 Litern sehr trocken bekamen wir im Juli nur 3 Liter pro Quadratmeter Regen in Vetschau ab. Das ist ca. soviel wie wenn eine Fliege Durchfall hat. In unserer Einsatzstatistik ist dieser Sachverhalt sofort festzustellen. Zu 16 Einsätze sind wir im Juli alarmiert worden. 12 davon, Wald-, Ödland- und Getreidefeldbrände sind auf die ungewöhnliche Witterung zurückzuführen. 3 Verkehrsunfälle und ein BMA Fehlalarm der Wohnbaugesellschaft kommen noch hinzu.

Und nun folgte ein sehr ungewöhnliches Bild. Am 02. August folgte ein noch witterungsbedingter Einsatz zu einer Ödlandfläche nach Gahlen.

Und dann war Schluß.

Dieser Einsatz war im August der einzige. Und der September? Der folgte sogleich dem August, es gab überhaupt keine Alarmierung. Man dachte wohl wir wären alle im Urlaub.

Aber noch einmal zurück zum Juli und August. 3 Höhepunkte sind hier noch zu erwähnen.

Der 1. Juli in Grünewald-Sella. Die Anfahrt war schon fast eine kleine Herausforderung. Die Feuerwehr Grünewald – Sella war Gastgeber des Kreisfeuerwehrtages 2006. Die Frauenmannschaften aus Missen und Gahlen sowie die Männer aus Missen, Gahlen und Märkischheide hatten sich viel vorgenommen. Die Missener Frauen gingen mit dem Kreismeistertitel aus dem Wettkampf hervor und werden unseren Landkreis in diesem Jahr bei den Landesmeisterschaften vertreten. Die Gahlener Frauen wurden undankbare Vierte. Bei den Männern gewann Ragow, Gahlen wurde Dritter, Missen Vierte und Märkischheide hatte leider den Finallauf verpasst.

Am 26. August war Stadtfeuerwehrtag. Beinahe hätte er nicht stattgefunden. Gahlen unter Wasser und unter einem heftigen Gewitter. Der Himmel weinte Krokodilstränen.

Nur des unermüdlischen Einsatzes der Gahlener Kameraden war es geschuldet, dass wir überhaupt beginnen konnten. Und am Ende, da war es eigentlich so wie es fast immer ist. Missen bei den Frauen und Märkischheide bei den Männern. So hießen die Gewinner. Unser Dream Team, vor Kraft strotzend und motiviert bis zum umfallen konnten die perfekten Trainingsergebnisse leider nicht in den Wettkampf umsetzen. Es blieb nach Abbruch leider nur der letzte Platz. Aber – dabei sein ist alles und allein schon der Siegeswille ließ die Märkischheider zittern.

Einen Tag später hatten wir Besuch von unserem Ministerpräsidenten. Matthias Platzeck kam um sich mit der Drehleiter Vetschau von oben anzuschauen.

Oder doch nicht?

Nein, er kam um unserem Bürgermeister zu seinem 50. Geburtstag zu gratulieren. Beide nutzten gemeinsam die Möglichkeit, um einige Minuten in luftiger Höhe allein ein paar Worte zu wechseln.

Und noch ein runder Geburtstag wurde im August gefeiert. Naja, gefeiert eigentlich nicht so recht, der Schock saß sicher auch an diesem Tage noch recht tief, dass den meisten nicht zum feiern zu Mute war. Achim Kschiwan wurde am 3. August 65.

Das war´s dann auch schon für Juli und August. Und im September war es ja dann besonders ruhig. Nur einen Paukenschlag gab es. Und der war gewaltig. Bernd seine Mannschaft, unsere Jugendfeuerwehr belegte bei den Landeswettkämpfen in Fürstenwalde einen fantastischen 2. Platz. Zum ersten Mal erreichte eine Vetschauer Jugendmannschaft ein solch super Ergebnis.

Nach genau 112 Tagen, am 13. September erinnerte sich dann die Leitstelle Lausitz der Vetschauer Feuerwehr und schickte uns, gemeinsam mit den Feuerwehren aus Lübbenau und Calau zu einem GSG-Einsatz auf den Boblitzer Autobahnrastplatz. Hier hatte die Polizei bei einem polnischen LKW eine nicht entsprechend gesicherte Ladung festgestellt. Die Ladung war als gefährlich eingestuft. Nach Überprüfung durch die Feuerwehr konnte jedoch keine direkte Gefahr festgestellt werden.

Ein weiterer Einsatz auf der Autobahn beendet dann auch schon wieder die Einsatzstatistik des Monats Oktober.

Den alljährlichen Kfz Appell hatten wir im herbstlichen Monat noch auf dem Programm. Alle Fahrzeuge unseres gesamten Stadtgebietes wurden vorgestellt und einer genauen Überprüfung unterzogen. Und mit dem Kfz-Appell neigt sich dann so jedes Jahr langsam dem Ende entgegen. Die Tage werden kürzer und die Aktivitäten in unserer Wehr meist geringer. Im November und Dezember hatten wir noch 6 Einsätze zu verzeichnen. 2 Ölspuren, 1 angebranntes Essen, ein Fehlalarm, ein schwerer Verkehrsunfall zwischen Briesen und Laasow. Das war da wo wir unsere Aggregate mitten in Vetschau verloren hatten. Und dann gab es noch einen sehr schwerer Unfall, der sicherlich den meisten von uns sehr nah ging. Anfang Dezember auf der ehem. B 115 rutschte bei vereister Fahrbahn Margit Melle mit Ihrem Jeep gegen einen Baum, für Ihre Tochter kam leider jede Hilfe zu spät. Sie verstarb noch am Unfallort.

Am 18. November hatten wir hier oben in unserem Spritzenhaus unser Jahresvergnügen durchgeführt. Wie es gefallen hat, das sollen andere einschätzen. Ich fand es nicht schlecht.

Das war mein Jahresrückblick 2006.

Diesmal in einer anderen Art als bisher gewohnt. Inhaltlich jedoch wie immer. Hubert wird anschließend in der Diskussion noch ein paar Worte zur Arbeit der Alters- und Ehrenabteilung zu besten geben.

Ich möchte bevor ich hier das Feld räume einen kleinen Ausblick auf das bereits begonnene Jahr 2007 werfen.

Was erwartet uns? Das weiß eigentlich keiner. Es wäre ja auch schlimm wenn jemand in der Lage wäre, Feuerwehreinsätze vornweg zu nennen, sieht mal einmal von Brandstiftern ab.

Gehen wir einfach mal davon aus, dass das Jahr 2007 wieder einige Herausforderungen an uns stellen wird.

Hoffen wir mal, dass wir diesen dann auch im Wesentlichen gewachsen sein werden. Wichtig ist es auf alle Fälle, in den Schulungs- und Ausbildungsmaßnahmen alles dafür zu tun. Keinesfalls dürfen wir nachlassen, die täglich neuen Herausforderungen anzunehmen. Uns dem zu stellen, was uns abverlangt wird. Das wird in den nächsten Tagen, Wochen, Monaten und Jahren keineswegs einfacher. Es wird in Zukunft die Frage zu beantworten sein, ob wir allein, jede Feuerwehr für sich selbst in der Lage sein muß, alle Aufgaben zu erfüllen oder ob nicht mehr denn je das Zusammenwirken mehrerer Wehren notwendig sein wird. Stellt sich hierbei jedoch auch die Frage, welchen Radius die gegenseitige Hilfe einnehmen wird. Wir werden hier sicher die Scheu noch etwas ablegen müssen, auch werden wir und vor allem auch die Gesellschaft akzeptieren müssen, dass wir manches allein nicht mehr bewerkstelligen können.

2 Ursachen dafür sehe ich.

Zum einen die demografische Entwicklung. Dieses Thema wurde bereits lang und breit überall diskutiert. Dieser Entwicklung müssen und werden wir uns stellen und die verbleibenden Ressourcen entsprechend bündeln. Diese Entwicklung ist nicht zu stoppen und gesellschaftspolitisch sehr schädlich. Zu hoffen bleibt, dass auch hier das Ende irgendwann erreicht ist. Und dann werden sich die Feuerwehren entsprechend den Bedingungen neu positionieren.

Die 2. Ursache sehe ich als die kritischere.

Wir werden noch ein paar Leute bei der Feuerwehr haben, aber werden diese Leute noch in der Lage sein, hier ihren Job zu machen? Welche Anforderungen an den Feuerwehrmann werden in Zukunft gestellt werden?

Dieser Frage sehe ich besorgt entgegen. Brauchen wir vielleicht in Zukunft einen Mechatroniker um den Airbag auszuschalten, um die Batterie abzuklemmen, um die Tür zu öffnen, um die Antriebsart, welche auch immer (Strom, Gas, Hybrid) abzuschalten. Brauchen wir vielleicht in Zukunft einen Chemiker unter uns, der uns berät wie schädlich der Brandrauch gerade ist. Wer wird in 10 Jahren noch körperlich in der Lage sein, die Anforderungen an einen Atemschutzgeräteträger während der Tauglichkeitsuntersuchung zu erfüllen? Wird das dann neue EKG uns mit unseren leichten Bauchansätzen vielleicht gleich vom Fahrrad schubsen. Weil wird könnten ja beim trampeln schon einen Infarkt erleiden und das sogar ohne PA auf dem Rücken.

Viele Fragen werden in naher Zukunft zu beantworten sein. Themenbezogene Feuerwehren, Feuerwehren mit Schwerpunktaufgaben könnten eine Variante sein den neuen Anforderungen entgegenzutreten. Ob dies machbar ist, ob dies zum Erfolg führt, das wird die Zeit zeigen. Wir werden mit der Zeit gehen, wie wir immer mit der Zeit gegangen sind. Viele Veränderungen hat die Feuerwehr gesehen, Politische, Gesellschaftliche und auch Technologische. Es gab Turnerfeuerwehren, es gab Steigertrupps, es gab Holzleitern und es gibt Drehleitern. Es gab Segeltuch-Eimer und es gibt Schaumlöschverfahren. Es gibt immer noch Freiwillige Feuerwehren, es gab auch schon Pflichtfeuerwehren. Mal schauen, was es in Zukunft noch alles geben wird.

Neueste Variante sind Stützpunktfeuerwehren. Neu? Eigentlich nicht. Den Begriff kennen wir schon. Den kennen wir sogar schon sehr lange. Das hatten wir schon zu Erichs Zeiten. Neu ist hier aber die Definition.

Ups.

Schon wieder den 2B-Verteiler zum zweiten Mal erfunden? So ungefähr.

Um Fördermittel an den Mann zu bringen hat man im Innenministerium eine neue Definition des Begriffes Stützpunktfeuerwehren erfunden.

Ohne Umstreife ganz einfach und bildlich gesprochen. Wenn wir so wie heute hier in Vetschau feiern und es würde einen Einsatz geben, dann kommt für uns Lübbenau. Wenn in Groß Lübbenau der Wald brennt und Lübbenau schafft das nicht allein, dann fahren wir hin und helfen denen gern. Usw.

Das machen wir eigentlich so schon immer. Zu Adolfs, Erichs, und auch zu Schröders Zeiten. Aber bei Merkel nun, da ist es eben anders. Jetzt kommt das einzig Neue. Dieses Kind hat ab sofort einen Namen.

Nämlich Stützpunktfeuerwehr.

Lübbenau und Vetschau oder von mir aus auch anders herum Vetschau und Lübbenau sind jetzt im Sinne der Förderrichtlinie eine Stützpunktfeuerwehr. Egal, dann sind wir es eben.

Wir sind gern mit Lübbenau gemeinsam eine Stützpunktfeuerwehr!

Für mich ist die ganze Sache etwas undurchsichtig. Bevor ich solch einen Korken knallen lasse, sollte ich doch vielleicht das Hirn dazunehmen und einschalten. Nichts´ gegen die Sache an sich. Wie eben geschildert machen wir ja seit Jahren nichts anderes, ist es gängige Praxis. Aber ich habe etwas dagegen in einer Förderrichtlinie neue Feuerwehrstrukturen zu schaffen. Ja ist denn dazu eine Förderrichtlinie gedacht? Sollten wir nicht vielmehr erst Strukturen schaffen wie auch immer und dann Förderrichtlinien auf diese hin aufbauen?

Es ist wohl alles etwas verwirrend. Vielleicht ein Schnellschuss. Aber, was ist es in der heutigen Zeit nicht.

Was liegt in unserer Wehr in den nächsten Tagen und Wochen an?

Die Schulungspläne sind lange gedruckt und verteilt. Wer noch keinen hat, der melde sich beim Eckhard. Wer im Laufe des Jahres seinen vielleicht nicht mehr findet, der kann zu jeder Zeit im Internet auf unseren Seiten nachschlagen.

Am Grundprinzip der Schulungen und Ausbildungen wurde nichts verändert. Einzig die Maschinistenausbildung ist in den Herbst gerutscht.

Mit unserem öffentlichen Preisskat wollen wir, diesmal auch im Herbst einen letzten Versuch starten. Sollte die Beteiligung wiederholt sehr gering ausfallen, dann lassen wir das in Zukunft.

Zur diesjährigen Grillparty wollen wir mal einen anderen Weg gehen. Wir lassen uns ein Schwein schlachten und der Kamerad Gerd Kschiwan hat sich bereiterklärt, dieses am Spieß weich zu klopfen. Wir lassen uns überraschen und werden mit hungrigem Bauch an diesem Tage zur Tat schreiten.

Den Rest, den veranstalten wir wie immer in gewohnter Art. Wir werden Kegeln, nein diesmal Bowlen gehen, wir werden unser Jahresvergügen feiern, eine Ganztagsausbildung durchführen sowie eine streng geheime Osterübung fahren.

Also alles so wie immer.

Was mir noch im Kopf rumschwebt, ist wieder einmal einen Tag der offenen Tür durchzuführen. Nur fehlt mir da noch die Idee eines richtigen Konzeptes. Vielleicht hat ja der ein oder andere heute noch die passende Eingabe, die perfekte Idee.

Soviel bis hierher von mir.

Ich wünsche mir, dass alle gesund bleiben. Das wir immer in der Lage sind unsere Aufgaben zu erfüllen und, es möge im nächsten Jahr an gleicher Stelle keinem von uns schlechter gehen als heute.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit  
Gut Wehr